

**genial
sozial**

Deine Arbeit gegen Armut

ALLES WAS DU WISSEN MUSST



HAUPTSPONSOR

Finanzgruppe
Sachsen

HAUPTSPONSOR



SÄCHSISCHE
JUGENDSTIFTUNG

Inhaltsverzeichnis

Editorial

genialsozial entdecken

Mit einem Tag viel bewegen	6
Du arbeitest am Aktionstag	8

genialsozial Aktionstag

Aktionstag	12
Dein Weg zum Aktionstag	13
Tipps für die Jobsuche	14
Arbeitsvereinbarung	15
Wichtige Rahmeninformationen zum Aktionstag	16

genialsozial global

Engagement im Globalen Süden – die Projektleitlinien	20
Die Jurytagung – Du entscheidest, was bewegt wird!	22
Bildungszentrum in Sierra Leone	23
Bildung, Gesundheit und Schutz für Mädchen	24
Verbesserung der Gesundheitsinfrastruktur	25
Umgesetzte Projekte	26

genialsozial lokal

Gemeinsam gegen Ungleichheit vor Ort	30
Tipps für die Umsetzung eines guten Lokalprojekts	31
Ideen für Lokalprojekte	32

genialsozial aktiv werden

Aktiv werden	36
Warum hast du dich dazu entschieden aktiv zu werden?	37
Welcher genialsozial-Typ bist du?	38

genialsozial Entwicklungszusammenarbeit

Sustainable Development Goals (SDGs)	42
Findest du alle SDGs?	43
Weiterdenken – White Saviorism	44
Aktiv gegen koloniale Kontinuitäten	46
Begriffserklärungen	48



Komm, wir wollen etwas bewegen!

WENN VIELE KLEINE MENSCHEN, AN VIELEN KLEINEN ORTEN, VIELE KLEINE DINGE TUN, KÖNNEN SIE DAS GESICHT DER WELT VERÄNDERN.

- Afrikanisches Sprichwort -

Spürst du schon das leichte Kribbeln, das einen überkommt, wenn man einfach anfängt zu machen? Wenn man merkt, dass das eigene Handeln wirklich etwas bewegt?

Oft scheinen die großen Probleme dieser Welt so weit weg - Klimawandel, **Armut**, ungleiche Lebensbedingungen. Während manche Menschen im Überfluss leben, fehlt anderen der Zugang zu sauberem Trinkwasser, zu **Bildung** oder zu medizinischer Versorgung. Doch Armut begegnet uns nicht nur in fernen Ländern.

Auch hier in Sachsen wird sie sichtbar - wenn der Kinobesuch nicht mehr möglich ist, das Geld für Nachhilfe fehlt oder die alte Winterjacke längst Löcher hat.

Armut hat viele Gesichter. Aber sie betrifft immer Menschen - und sie lässt sich nur gemeinsam überwinden.

Genau hier setzt **genialsozial** an. Seit über zwanzig Jahren zeigen Kinder und Jugendliche aus sächsischen Schulen, was Solidarität bedeutet. Sie tauschen an einem Tag im Jahr die Schulbank gegen einen Arbeitsplatz, verdienen Geld - und spenden ihren Lohn, um konkrete Projekte gegen Armut zu unterstützen.

So wurden bereits über sechzig Projekte im **Globalen Süden** und mehr als 2.500 Initiativen

in Sachsen gefördert. Durch euren Einsatz entstehen neue Schulen, Gesundheitsstationen und Zukunftsperspektiven - weltweit und direkt vor unserer Haustür.

Wer hätte gedacht, dass man durch einen Tag in der Gärtnerei den Neubau einer Schule in Sierra Leone unterstützen kann oder mit einem Arbeitstag in der Bäckerei nebenan zur Sanierung einer Krankenstation in Madagaskar beiträgt? **genialsozial macht es möglich.**

Euer Engagement ist das Herzstück dieser Aktion. Ohne euch gäbe es **genialsozial** nicht. Danke, dass ihr euch nicht mit dem Zuschauen zufriedengebt, sondern selbst anpackt - für eine bessere Welt, für Solidarität und für gerechte Chancen für alle.

Diese Broschüre möchte euch dabei unterstützen: Sie enthält viele Informationen rund um den Aktionstag, Einblicke in geförderte Projekte und Hintergründe zu Themen wie Armut, Gerechtigkeit und dem Globalen Süden.

Es gibt viel zu entdecken in der weiten Welt des geso-versums. Lasst euch inspirieren, stöbert, lest - und erfahrt, wie viel man gemeinsam bewegen kann. **Alle farblich unterlegten Begriffe werden ab S. 48 erklärt.**



Mit einem Tag viel bewegen



Alles begann 1964 in Norwegen: Ein Jugendlicher stellte sich mutig ans Mikrofon der Jahreshauptversammlung des Norwegischen Gymnasiastenverbands und sagte, was viele dachten - es ist unfair, dass wir uns nur um unseren Schulalltag kümmern, während andere Jugendliche keine Chance auf Bildung haben. Aus diesem Gedanken entstand eine starke Idee: Einen Tag arbeiten, den Lohn spenden - und damit jungen Menschen weltweit helfen, Zugang zu Bildung, medizinischer Versorgung und hygienischen Lebensbedingungen zu bekommen.

Diese Idee kam nach Sachsen. Unter dem Namen **genialsozial - Deine Arbeit gegen Armut** setzt sie die Sächsische Jugendstiftung seit über 20 Jahren um.

Einmal im Jahr heißt es: Raus aus dem Klassenzimmer, rein ins Arbeitsleben! Ihr arbeitet einen Tag lang mit - und spendet euren Lohn an Projekte, die **Armut** bekämpfen - weltweit und in Sachsen.

Mit dem Geld werden Schulen gebaut, Gesundheitsstationen eingerichtet, Sanitäranlagen verbessert und Ausbildungsplätze geschaffen. So ermöglicht ihr Kindern und Jugendlichen bessere Chancen auf Bildung, Gesundheit und ein selbstbestimmtes Leben.

In den letzten zwei Jahrzehnten haben sächsische Schülerinnen und Schüler über zehn Millionen Euro gesammelt. Damit konnten zahlreiche Projekte umgesetzt werden, die wirklich etwas verändern.

Alle geförderten Projekte werden gemeinsam von Jugendlichen der teilnehmenden Schulen und der Sächsischen Jugendstiftung ausgewählt - damit euer Einsatz genau dort ankommt, wo er gebraucht wird.

Der Aktionstag ist mehr als ein Spendentag - **genialsozial** bedeutet, hinzuschauen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu werden. Ihr lernt, was Engagement bedeutet, was Gerechtigkeit heißt - und dass alle etwas bewirken können, egal ob in der eigenen Stadt oder am anderen Ende der Welt.

Ein einziger Tag eurer Arbeit kann das Leben anderer junger Menschen verändern - kleine Taten, große Wirkung.

So wird aus einem Tag ein Zeichen für Solidarität, Chancengleichheit und Menschlichkeit - hier in Sachsen und überall auf der Welt.



Eine **halbe Million**
junge Menschen
haben mit angepackt



275 Schulen
sind genialsozial
im Jahr 2025

20 Jahre – 10 Millionen Euro Wirkung



über **2.500**
Projekte in Sachsen



Ca. **3 Millionen**
geleistete Arbeitsstunden



2 Eifeltürme
übereinander –
so hoch sind alle AVs
übereinander gestapelt



Über
60 Projekte
im Globalen Süden

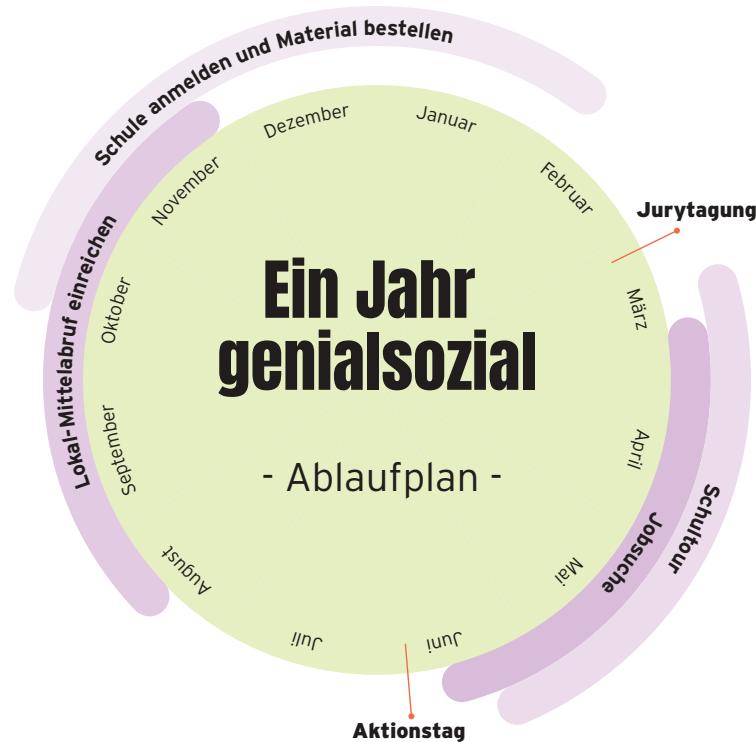


540 kg CO₂
eingespart – dank digitaler
Arbeitsvereinbarungen

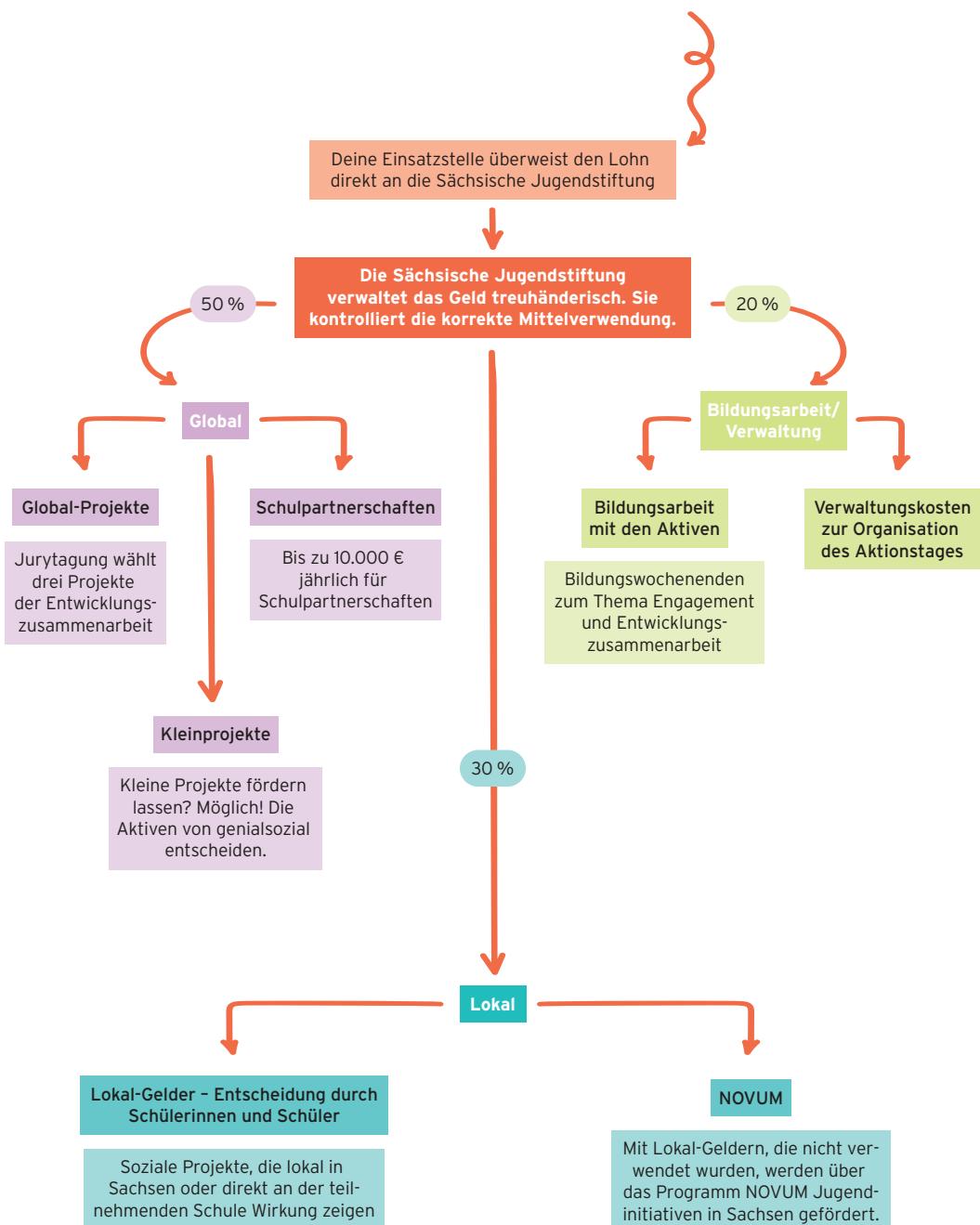


33,40 €

Durchschnittslohn der
teilnehmenden Jugendlichen
am Aktionstag 2025



Du arbeitest am Aktionstag









Aktionstag

Einen spannenden Tag erleben und dabei Gutes tun? Genau das kannst du beim Aktionstag von genialsozial.

Jedes Jahr, am letzten Dienstag vor den Sommerferien, heißt es: Raus aus dem Klassenzimmer, rein ins Arbeitsleben! Den Zaun des Nachbarn streichen, das Büro des Dachdeckerbetriebs aufräumen oder der Bäuerin im nächsten Dorf beim Stall ausmisten helfen - du entscheidest, wo du dich engagierst.

DER AKTIONSTAG BRINGT UNFASSBAR VIELE UNTERSCHIEDLICHE LEUTE ZUSAMMEN, DIE SICH ENGAGIEREN UND ETWAS VERÄNDERN WOLLEN.

- Valentin -

Vielleicht gibt es einen Beruf, den du schon immer einmal ausprobieren wolltest, oder ein Unternehmen, das dich besonders interessiert. Du kannst einen ganz neuen Arbeitsbereich kennenlernen oder einfach deiner Oma oder deinem Opa bei alltäglichen Aufgaben unter die Arme greifen. Auch das ist möglich.

AM AKTIONSTAG KANN ICH AUCH ALS EINZELNE PERSON DAZU BEITRAGEN, SOZIALER UNGELEICHHEIT ENTGEGENZUWIRKEN.

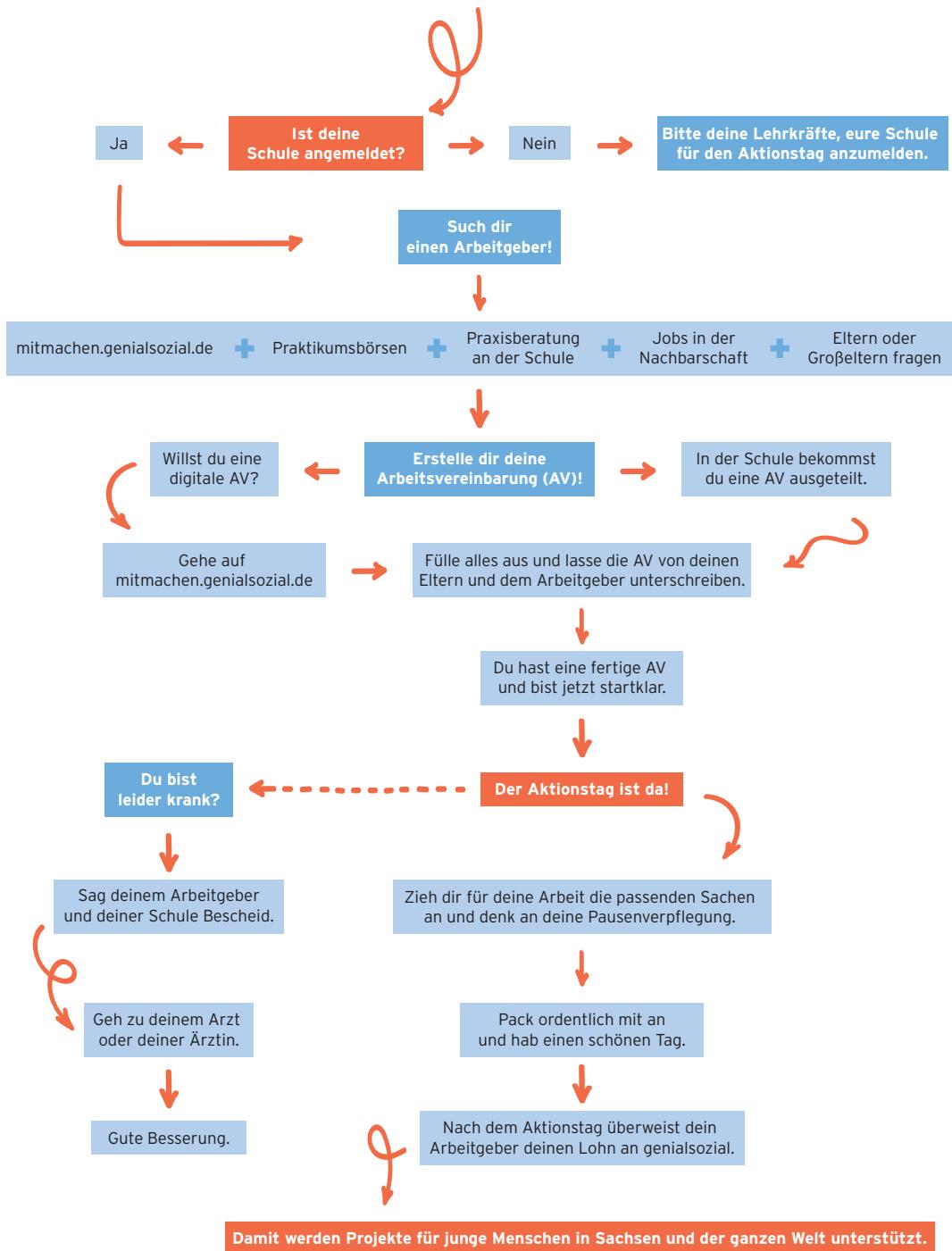
- Olivia -

Nach getaner Arbeit spendest du deinen Lohn für soziale Projekte - sowohl weltweit als auch direkt hier in Sachsen. Welche Projekte unterstützt werden, erfährst du in den Kapiteln „genialsozial-global“ und „genialsozial-lokal“. In diesem Kapitel zeigen wir dir, wie du am besten nach einem Job suchst, was in einer Arbeitsvereinbarung steht und worauf du bei Arbeitszeiten, Versicherung und Organisation achten solltest.

Ganz wichtig - damit du mitmachen kannst, muss deine Schule angemeldet sein. Das übernehmen in der Regel Lehrkräfte deiner Schule, die dir auch alle wichtigen Informationen zu **genialsozial** geben.

Der Aktionstag ist freiwillig - du entscheidest selbst, ob du an diesem Tag arbeiten und deinen Lohn spenden möchtest oder lieber in der Schule bleibst und dort Aufgaben übernimmst.

Dein Weg zum Aktionstag



Tipps für die Jobsuche



Nach der Schule stellen sich viele dieselben Fragen: Was kommt als Nächstes? Welcher Beruf passt zu mir? Die Entscheidung ist wichtig – aber gar nicht so leicht. Der genialsozial-Aktionstag ist eine tolle Gelegenheit, Neues auszuprobieren, deine Stärken zu entdecken und herauszufinden, was dir gefällt. Aber wie findest du den passenden Job für den Aktionstag? Hier sind ein paar hilfreiche Tipps:

Berufswahltest

Du hast noch keine Idee, was zu dir passen könnte? Kein Problem – vielleicht hilft dir ein Berufswahltest weiter, zum Beispiel der Check-U-Test der Bundesagentur für Arbeit. Beantworte die Fragen und finde heraus, welche Berufe zu dir passen und was sich dahinter verbirgt.

Job- und Praktikumsbörsen

Du weißt schon, was dich interessiert? Super! Dann such dir eine passende Stelle in deiner Nähe. Auf mitmachen.genialsozial.de findest du eine Jobbörse mit Ein-Tages-Jobs speziell für den Aktionstag. Viele Betriebe, die Schülerpraktika anbieten, machen auch beim Aktionstag mit. Schau also ruhig auch auf den Praktikumsbörsen z.B. von der Handelskammer in Dresden, Leipzig und Chemnitz oder der Industrie- und Handelskammer Sachsen vorbei.

Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT

Hast du schon einmal von den Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT gehört? Falls nicht, wird es Zeit! Diese Netzwerke gibt es in jedem Landkreis und in den drei kreisfreien Städten Sachsen. Sie bringen Schulen und Unternehmen zusammen und helfen dir, Berufe in deiner Region kennenzulernen.

Oft organisieren sie Praktikums- oder Ausbildungsbörsen oder Betriebsbesichtigungen, bei denen du direkt mit Firmen in Kontakt kommst.

Such einfach online nach „Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT + dein Landkreis“ und schau, welche Angebote es in deiner Nähe gibt.

Praxisberatende an Oberschulen

Wenn du eine Oberschule besuchst, kennst du bestimmt eure Praxisberatenden. Sie haben viele Kontakte zu regionalen Unternehmen und können dir bei der Jobsuche helfen – sprich sie einfach an!

Arbeitgeber in deiner Umgebung

Schau dich in deiner Stadt oder in deinem Dorf um – vielleicht liegt dein künftiger Arbeitsplatz direkt auf deinem Schulweg. Bäckerei, Apotheke, Kita, Autowerkstatt oder Praxis – überall kannst du mit anpacken. Auch Eltern, Großeltern oder Nachbarn können Arbeitgeber sein, wenn sie kleine Aufgaben haben, bei denen du helfen kannst. Frag einfach nach – manchmal ergeben sich so die besten Möglichkeiten.

Arbeitgeber kontaktieren

Du hast den passenden Job gefunden? Super! Jetzt heißt es: Vorstellen und überzeugen. Informiere dich gut über **genialsozial**, besonders über die Projekte, die durch den Aktionstag unterstützt werden. So zeigst du deinem Arbeitgeber, dass du weißt, wofür du dich engagierst und warum die Aktion wichtig ist. Überlege dir auch, warum du beim Aktionstag mitmachen möchtest und was dich an deinem Wunsch-Arbeitsplatz interessiert. Dann geh offen auf dein Gegenüber zu – persönlich, per E-Mail oder telefonisch. Erkläre kurz die Aktion, was dich motiviert und welche Vorteile die Arbeitgeber haben – zum Beispiel soziales Engagement oder den Kontakt zu potenziellen Auszubildenden.

Wenn alles passt, besprecht gemeinsam Aufgaben, Arbeitszeit und Lohn – und unterschreibt anschließend die Arbeitsvereinbarung.

Arbeitsvereinbarung

Für die Teilnahme am Aktionstag brauchst du eine Arbeitsvereinbarung. Das ist eine Art Vertrag, der zwischen dir und dem Arbeitgeber vor dem Aktionstag geschlossen wird. Einen Vordruck von der Arbeitsvereinbarung kannst du dir in deiner Schule abholen. Damit die Unterzeichnung der Arbeitsvereinbarung reibungslos verläuft und keinen unnötigen Stress verursacht, ist es gut, sich im Vorfeld ein paar Gedanken dazu zu machen. So ist es sinnvoll, dass deine Eltern die Arbeitsvereinbarung unterschreiben, bevor du damit zum Arbeitgeber gehst. Es ist auch von Vorteil, dich vor dem

Aktionstag kurz bei dem Arbeitgeber persönlich vorzustellen und in dem Zuge gleich die Arbeitsvereinbarung unterschreiben zu lassen. Natürlich geht das alles auch digital. Geh einfach auf mitmachen.genialsozial.de und wähle „Neue Arbeitsvereinbarung erstellen“ aus. Dort findest du außerdem eine Fragensammlung und ein Erklärvideo, die dir Schritt für Schritt zeigen, wie du die digitale Arbeitsvereinbarung ausfüllst.

Hier findest du nochmal die Arbeitsvereinbarung mit den wichtigsten Hinweisen.

Wenn deine Schule den Aktionstag nicht am letzten Dienstag vor den Sommerferien durchführt, kannst du hier das Datum eintragen.

Jede Arbeitsvereinbarung hat eine individuelle Referenznummer. Daher die Arbeitsvereinbarung bitte **nicht kopieren**.

Manchmal wird das Geld nicht vom Arbeitgeber überwiesen. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn die Kita nicht genügend Geld hat und der Lohn stattdessen von den Großeltern übernommen wird. Das kannst du hier eintragen.

Bei einer Gruppenaktion brauchst du nur eine Arbeitsvereinbarung für die gesamte Gruppe auszufüllen. Dazu einfach eine Schülerin oder einen Schüler oben eintragen, der oder die stelltvertretend für die ganze Gruppe steht und die Gruppengröße im Feld „Gruppenaktion“ eintragen.

Das Geld wird direkt vom Arbeitgeber an die Sächsische Jugendstiftung überwiesen. Als Verwendungszweck wird die Referenznummer angegeben.

Achtung: Jede Arbeitsvereinbarung ist so einzigartig wie du. Deshalb bitte nicht kopieren.

Wichtige Rahmeninformationen zum Aktionstag

Damit am genialsozial-Aktionstag alles rund läuft, gibt es ein paar Dinge, die du im Vorfeld wissen und beachten solltest. Hier findest du die wichtigsten Informationen zu Teilnahme, Arbeitszeit, Versicherung und rechtlichen Rahmenbedingungen auf einen Blick.



Teilnahme und Schulpflicht

- Die Teilnahme am Aktionstag ist freiwillig.
- Wer nicht teilnimmt, besucht an diesem Tag regulär die Schule.
- Eine Teilnahme wird ab Klassenstufe 7 empfohlen. Jüngere Klassen können gern im privaten Umfeld oder im Rahmen von Gruppenaktionen mitmachen.

Arbeitszeit und Vergütung

- Die Arbeitszeit soll etwa der Dauer eines regulären Schultags entsprechen: 5 bis 8 Stunden inklusive Pausen.
- Der Lohn wird direkt zwischen der teilnehmenden Jugendlichen und dem Betrieb vereinbart.
- Empfohlen ist ein Mindestlohn von 3,00€ pro Stunde - nach oben gibt es keine Begrenzung.
- Da es sich um einen Schultag in Projektform handelt, gilt das Mindestlohngesetz nicht.

Versicherung und rechtliche Rahmenbedingungen

- Durch die verbindliche Anmeldung der Schule, die unterschriebene Arbeitsvereinbarung und den Charakter als Schultag in Projektform sind alle Teilnehmenden am Aktionstag über die Schule unfallversichert.
- Da keine Gewinnerzielungsabsicht besteht und der Lohn vollständig gespendet wird, besteht aus sozialversicherungsrechtlicher Sicht keine Versicherungspflicht und keine Beitragspflicht für Arbeitgeber.

Informationen für Unternehmen

- Der gezahlte Lohn ist als Betriebsausgabe steuerlich absetzbar.
- Ein Lohnsteuerabzug entfällt, da durch den Aktionstag keine steuerlichen Auswirkungen entstehen.
- Da die Spende vom Jugendlichen geleistet wird, kann dem Unternehmen keine Spendenbescheinigung ausgestellt werden.





Engagement im Globalen Süden – die Projektleitlinien

Wie ihr schon wisst, werden 50 % der am Aktionstag erarbeiteten Gelder dafür eingesetzt, Projekte im Globalen Süden zu unterstützen.

Wenn Menschen oder Organisationen aus dem Globalen Norden solche Projekte fördern - zum Beispiel, um Armut zu verringern, Lebensbedingungen zu verbessern oder die medizinische Versorgung zu stärken, spricht man klassischerweise von Entwicklungszusammenarbeit.

Doch Entwicklungszusammenarbeit ist oft durch ungleiche Beziehungen geprägt: Institutionen im Globalen Norden stellen finanzielle Mittel bereit, während Organisationen oder Gemeinschaften im Globalen Süden diese Gelder empfangen.

Diese Ungleichheit hat ihre Wurzeln in einer jahrhundertelangen Kolonialgeschichte.

genialsozial möchte zu einer Form der Entwicklungszusammenarbeit beitragen, die auf gegenseitigem Respekt, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit beruht. Dafür wurden vier Kriterien – partnerschaftliche Zusammenarbeit, Partizipation, Chancengleichheit und **Nachhaltigkeit** – entwickelt, denen Projekte entsprechen müssen, die sich auf die genialsozial-global Förderung bewerben.

Die Hälfte der am Aktionstag erarbeiteten Gelder fließt in genialsozial-global. Einmal im Jahr können sich gemeinnützige, soziale oder karitative Vereine, Organisationen und Initiativen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen oder Brandenburg gemeinsam mit einem Projektpartner aus dem Globalen Süden auf die Förderung bewerben. Jedes Jahr werden mindestens drei Projekte gefördert. Je größer das Engagement, umso mehr Projekte können unterstützt werden. Auch Schulpartnerschaften

und Kleinprojekte profitieren von genialsozial-global. Weiterführende Informationen findest du unter www.genialsozial.de

Die genannten Kriterien bilden die Grundlage für die Projektbewertung während der genialsozial-Jurytagung. Die folgenden Definitionen und Fragen sollen dabei unterstützen, sich mit den eingereichten Projekten auseinanderzusetzen – um sie bewusst, kritisch und fair zu prüfen.

1

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Im Zentrum der Zusammenarbeit steht die selbstbestimmte Arbeit des Projektpartners im Globalen Süden. Gemeinsam werden mögliche Lösungswege für das bestehende Problem entworfen und alle Projektpartner haben Mitsprache, was die Ziele, Maßnahmen und konkrete Umsetzung des Projektes anbelangt. Es findet eine transparente und klare Kommunikation zwischen den Projektpartnern statt. Projektpartner lernen miteinander und voneinander (gemeinsames Lernen).

Wichtige Fragen sind:

- Wie werden Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe im Projekt berücksichtigt?
- Wie findet die Kommunikation zwischen Nord- und Südpartner statt?
- Wie groß ist der Einfluss des Nordpartners in der Projektarbeit und arbeitet der Südpartner selbstbestimmt?
- Ist im Projekt das „gemeinsame Lernen“ zwischen Nord- und Südpartner erkennbar?

2.

Partizipation

Die ansässige Bevölkerung und alle Interessengruppen (inkl. der Zielgruppe) sollen in den Planungsprozess und in die Projektumsetzung mit eingebunden werden. Wichtig ist, dass Initiativen der Zielgruppe mit dem Projekt gefördert werden, um die Selbstbestimmung zu stärken.

Wichtige Fragen sind:

- Wie ist die ansässige Bevölkerung und Zielgruppe in den Planungsprozess und die Projektumsetzung eingebunden?
- Hat die Zielgruppe das Projekt selbst gestartet oder kam die Initiative von außen?
- Fördert das Projekt die Selbstbestimmung der Zielgruppe?
- Werden verschiedene Perspektiven berücksichtigt?

3.

Chancengleichheit

Die Startbedingungen für einzelne Menschen, Gruppen oder Völker sind im Leben nicht gerecht verteilt. So haben es einige Aufgrund von Krankheit oder Diskriminierung schwerer – andere wiederum profitieren von einem hohen Vermögen oder einem unterstützenden Freundeskreis. Chancengleichheit ist ein Zustand, der immer wieder aktiv hergestellt werden muss. Dieser Zustand ist erreicht, wenn jeder Mensch die gleichen Möglichkeiten hat, die eigenen Bedürfnisse selbst zu bestimmen und den gleichen Zugang zu Ressourcen wie Bildung oder Arbeit hat. Ein Projekt der Entwicklungszusammenarbeit kann so zum Beispiel versuchen, gezielt Benachteiligungen, Diskriminierungen oder Menschenrechtsverletzungen von gesellschaftlichen Gruppen zu bekämpfen.

Wichtige Fragen sind:

- Welche Aspekte der Gleichberechtigung und Chancengleichheit werden im Projekt berücksichtigt?
- Wie fördert das Projekt die Bekämpfung von Diskriminierung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen?

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit berücksichtigt, wie dauerhaft die Wirkung des Projektes ist, insbesondere nachdem die Förderung beendet wurde. Dabei werden absehbare Risiken berücksichtigt. Das Verständnis von nachhaltiger Entwicklung indigener Völker und heimischer Bevölkerung wird dabei respektiert.

Wichtige Fragen sind:

- Wie wirkt das Projekt nach dessen Beendigung weiter?
- Welche Ideen gibt es, damit sich das Projekt auch nach dessen Beendigung (finanziell und inhaltlich) weiterträgt?
- Wurden Maßnahmen in Betracht gezogen, um den Risiken des Projekts proaktiv zu begegnen?

Die Jurytagung – Du entscheidest, was bewegt wird!



Bei **genialsozial** geht es nicht nur darum, dabei zu sein - sondern auch darum, mitzubestimmen! Das ist einer der wichtigsten Grundsätze des Programms.

Einmal im Jahr findet deshalb die genialsozial-Jurytagung statt - ein verlängertes Wochenende, an dem junge Menschen aus den teilnehmenden sächsischen Schulen zusammenkommen, um zu entscheiden, welche Projekte mit dem Geld aus dem Aktionstag unterstützt werden - und welche in diesem Jahr leider keine Förderung erhalten.

Denn ihr seid es, die am Aktionstag mitarbeiten, Geld verdienen und es anschließend spenden. Darum sollt auch ihr selbst entscheiden, wohin dieses Geld fließt und welche Projekte damit etwas bewegen können.

Nur selten haben junge Menschen die Möglichkeit, selbst über die Vergabe so großer Geldbeträge für Projekte im Globalen Süden zu entscheiden.

Deshalb nutzen wir das gemeinsame Wochenende, um tiefer in das Thema Entwicklungs-zusammenarbeit einzutauchen - und zu lernen, wie man erkennt, ob ein Projekt fair, nachhaltig und wirksam ist.

Damit ihr wisst, worauf ihr achten könnt, arbeitet die Sächsische Jugendstiftung eng mit dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS) zusammen. Das ENS ist der Dachverband für entwicklungspolitische Initiativen in Sachsen und gestaltet gemeinsam mit dem genialsozial-Team die Bildungsarbeit. Dabei sorgt das ENS dafür, dass Perspektiven aus dem Globalen Süden einbezogen, gestärkt und vielfältiger sichtbar gemacht werden.

Nach den Einführungsworkshops wird es richtig spannend: Die Projekte, die sich für die global-Förderung beworben haben, stellen sich persönlich vor - sie präsentieren ihre Ideen, berichten über die Situation vor Ort, erzählen von ihren Zielen und beantworten eure Fragen. Ihr dürft kritisch nachhaken, diskutieren und am Ende abstimmen, welche Projekte nach dem Aktionstag gefördert werden.

Die Jurytagung ist aber nicht nur Arbeit - sie ist auch eine richtig gute Zeit! Neben den Workshops und Projektpräsentationen gibt es Freizeitangebote, Musik und viele engagierte junge Menschen aus ganz Sachsen.

Auf den folgenden Seiten präsentieren wir dir eine Auswahl von Projekten, die auf der Jurytagung ausgewählt und anschließend umgesetzt wurden, damit du einen Eindruck von der Vielfalt der bereits realisierten Vorhaben erhältst.

Bildungszentrum in Sierra Leone

In Sierra Leone gibt es insbesondere in den ländlichen Regionen noch immer zahlreiche Kinder und Jugendliche, die keinen Zugang zu einer Bildungseinrichtung haben. Und selbst wenn sie Zugang haben, entsprechen die Infrastruktur und die Lehr- und Lernmaterialien nur sehr selten ihren Bedürfnissen. So fehlt es beispielsweise häufig an geeigneten Lernräumen, Zugang zu sauberem Trinkwasser, Zugang zu Toiletten, Schulmöbeln, Schulbüchern, einem Schulgarten oder einem Spiel- und Sportplatz. Und selbst wenn die Kinder und Jugendlichen die Schule abgeschlossen haben, was folgt dann? Fehlende Ausbildungsplätze sind ebenfalls ein großes Problem in Sierra Leone. Im Rahmen dieses Projektes sollte daher ein Bildungszentrum entstehen, das den Kindern und Jugendlichen Schulbildung und Ausbildung an einem Ort ermöglicht. Nicht selten müssen weite Wege zu den Schulen zurückgelegt werden. Die wenigen Kinder, die überhaupt eine weiterführende Schule besuchen können, müssen nicht selten ihre Eltern, Geschwister und Freunde verlassen, um z.B. in einer fernen Stadt weiterlernen zu können.

Was wurde bisher erreicht?

In der Dorfgemeinschaft Mathen ist ein Bildungszentrum entstanden, das aus einer Grundschule, einer weiterführenden Schule und derzeit drei Ausbildungsbereichen besteht. Ein Bereich umfasst die Ausbildung zur WASH-Fachkraft (WASH = Water, Sanitation, Hygiene). Krankheiten, die auf verunreinigtes Wasser zurückzuführen sind, sind ein riesiges Problem in Sierra Leone. Auf dem Bildungscampus gibt es Anschauungsanlagen wie z.B. einen Wasser-

turm oder ein Wasserlabor. Zudem arbeiten die Auszubildenden an realen Wasserprojekten, um sich praktische Fertigkeiten anzueignen. Diese umgesetzten Projekte helfen dann wiederum in verschiedenen Gemeinden Wasser zu sammeln, sauberes Trinkwasser zu gewinnen oder (Ab-)Wasser zu reinigen. Generell wurde mit dem Bildungszentrum in Mathen ein Ort geschaffen, der sich ständig weiterentwickelt und an dem (Weiter-)Bildungsprojekte aller Art im Sinne der SDG-Ziele stattfinden sollen. So wurden vor Ort auch neue nachhaltige Baumethoden erprobt und umgesetzt.



Organisation:	Forikolo e.V. und Forikolo Action Group
Laufzeit:	2019-2023
Status:	abgeschlossen
Kosten:	105.000 €
Davon gefördert durch genialsozial:	100.000 €





Bildung, Gesundheit und Schutz für Mädchen

In Burkina Faso sind viele Mädchen großen Gefahren ausgesetzt: Sie werden der Genitalverstümmelung unterzogen und in frühe Ehen gezwungen. Hinzu kommt, dass viele Mädchen nicht zur Schule gehen dürfen, weil sie im Haushalt und auf dem Feld helfen müssen oder als Haushaltshilfen in die Städte verkauft werden. Die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft rückt für diese Mädchen in unerreichbare Ferne. Unser Projekt setzt genau hier an: Es schützt Mädchen vor Gewalt und ermöglicht ihnen den Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung.

Was wurde bereits umgesetzt?

Der erste Schritt war 2022 eine große Aufklärungskampagne in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, um für die Rechte von Mädchen zu sensibilisieren.

Da die Sicherheitslage in Burkina Faso sehr angespannt ist, haben wir mit den Partnerinnen vor Ort einen sicheren Standort für den Bau unseres Centre SAIDA gesucht. In der Gemeinde Saponé, etwa eine Stunde von der Hauptstadt entfernt, haben wir Land erworben und zum Weltfrauentag 2023 einen großen Aktions- tag umgesetzt. Dabei wurde der neue Brunnen mit Wasserturm eingeweiht, der für sauberes Trinkwasser sorgt und unsere Baumaßnahmen ermöglicht hat. Der neue Pavillon dient als Versammlungsort für Workshops, und ein Multifunktionshaus beherbergt sowohl den Kindergarten als auch einen Gruppenraum. Nun geht es darum, die Mädchen gezielt zu unterstützen. Der Bau des Centre SAIDA steht an. Wir organisieren jährliche Vorsorgeuntersuchungen für Mädchen und stellen

Gesundheitspässe aus, die Impfungen und ihre körperliche Unversehrtheit dokumentieren. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts sind die SAIDA-Jugendclubs, in denen Mädchen und Jungen über ihre Rechte, Sexualität und Gleichberechtigung aufgeklärt werden. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnerinnen setzen wir uns dafür ein, Genitalverstümmelung und Kinderehen zu verhindern und Mädchen Bildung zu ermöglichen. Denn jedes Mädchen hat das Recht, gesund und frei aufzuwachsen!



© SAIDA International e.V.

Organisation: SAIDA International e.V.
und Partnerverein AWA

Laufzeit: 2019–2025

Status: laufend

Kosten: 118.318 €

**Davon gefördert
durch genialsozial:** 100.000 €

Verbesserung der Gesundheitsinfrastruktur



Die medizinische Versorgung in Süd-Madagaskar gehört zu den schlechtesten weltweit. Besonders betroffen sind die Basisgesundheitszentren (CSBs), die oft als erste Anlaufstelle für die Bevölkerung dienen. Aufgrund chronischer Unterfinanzierung mangelt es den CSBs an grundlegender Infrastruktur wie Wasser- und Stromversorgung, was die Arbeit des medizinischen Personals stark beeinträchtigt. Viele Zentren sind baufällig, es fehlen Latrinen, Duschen und Wartesäle. Dies stellt sowohl die zu versorgenden Personen, die Erkrankten als auch das Personal vor erhebliche Herausforderungen und birgt Risiken für ihre Gesundheit und Sicherheit. Um diese Situation zu verbessern, wurde das Projekt „Bright and Clean“ ins Leben gerufen. Ziel des Projekts war es, die Infrastruktur von acht Gesundheitszentren zu sanieren und auszubauen. Geplante Maßnahmen umfassten unter anderem die Sanierung von Gebäuden, den Bau von Müllverbrennungsanlagen und die Einrichtung von Patientenzimmern für Wöchnerinnen.

Umsetzung des Projekts

Die geplanten acht Gesundheitszentren konnten vollständig renoviert werden. Das letzte Partnerzentrum, das CSB Soanierana, ist ein gutes Beispiel für die verschiedenen Maßnahmen, die an den CSBs vorgenommen wurden.

Das 2017 erbaute CSB Soanierana war durch starke Regenfälle sehr beschädigt, was die Behandlung von Erkrankten und die Lagerung von Medikamenten beeinträchtigte. Im Rahmen des Projekts wurden das Gebäude saniert, ein neuer Warteraum und eine Müllverbrennungsanlage errichtet sowie die Unterkunft für Begleitpersonen von zu behandelnden Personen umfassend

renoviert. Die Maßnahmen umfassten Abdichtungen, Reparaturen, Verstärkungen und Erneuerungen, um die Funktionalität und Sicherheit der Einrichtung wiederherzustellen.

Ergebnisse des Projekts

Die umfassenden Sanierungs- und Baumaßnahmen haben die Arbeitsbedingungen für das Personal sowie die Sicherheit der zu behandelnden Personen erheblich verbessert. Sie haben nun Zugang zu einer sauberen und sicheren Behandlungsumgebung, während das medizinische Personal von optimierten Arbeitsbedingungen profitiert.

Das Projekt „Bright and Clean“ hat gezeigt, wie durch gezielte Maßnahmen die Gesundheitsinfrastruktur nachhaltig gestärkt werden kann.



Organisation: Ärzte für Madagaskar e.V.
u. Gesundheitsministerium Madagaskar

Laufzeit: 2020–2024

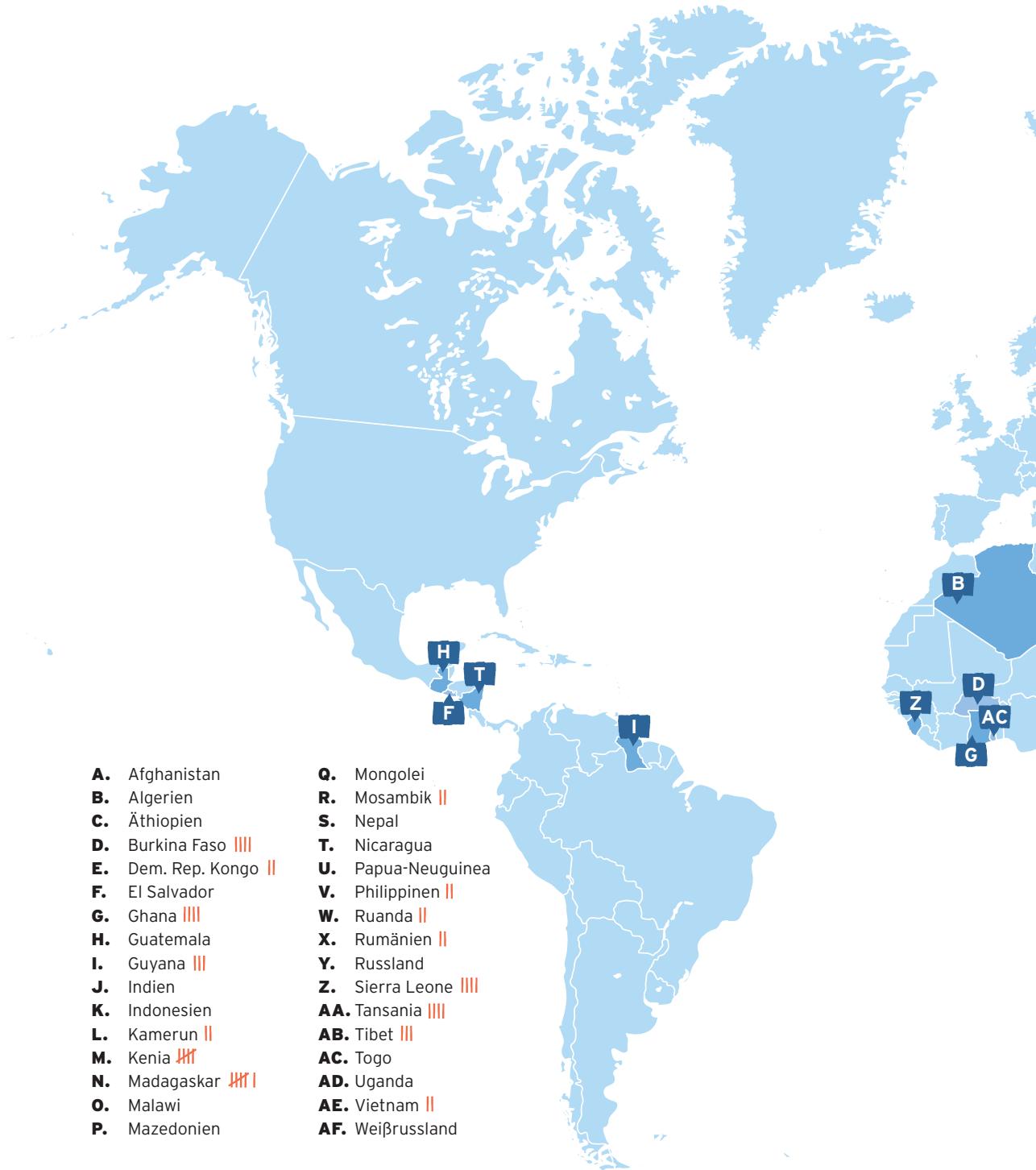
Status: abgeschlossen

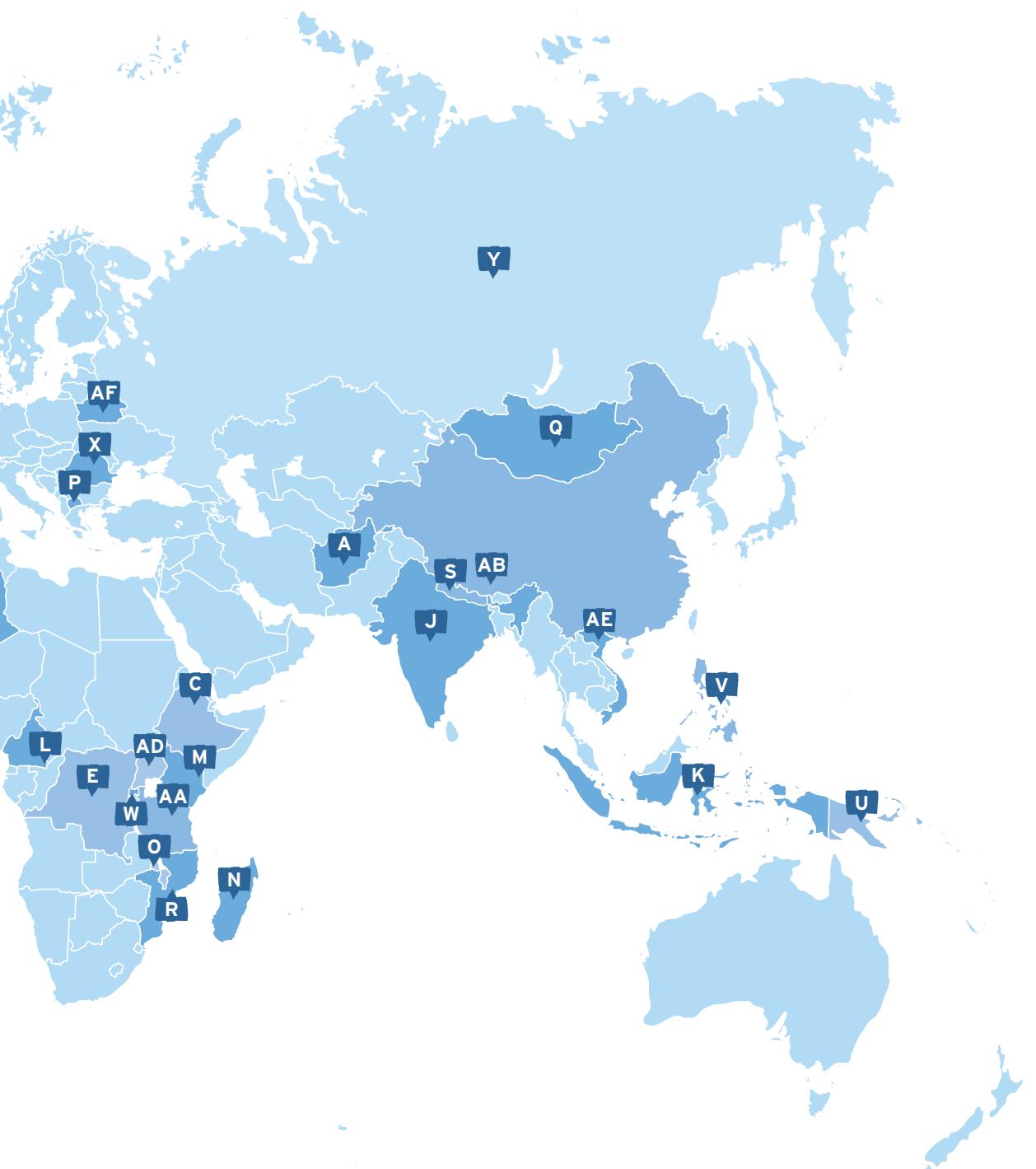
Kosten: 120.003,74 €

**Davon gefördert
durch genialsozial:** 100.000,04 €

Umgesetzte Projekte

Stand Dezember 2025





genial
sozial
 lokal

Gemeinsam gegen Ungleichheit vor Ort



Benachteiligte junge Menschen unterstützen und Armut direkt vor unserer Haustür begegnen – das ist das Ziel von genialsozial-lokal, denn Armut gibt es nicht nur im Globalen Süden, sondern auch hier in Deutschland und in Sachsen.

Wenn von Armut die Rede ist, wird häufig zwischen absoluter und relativer Armut unterschieden:

- Absolute Armut bedeutet, dass ein Mensch seine grundlegenden Bedürfnisse nicht mehr decken kann – also zu wenig Nahrung, Kleidung, Wohnraum oder keinen Zugang zu medizinischer Versorgung hat. In Deutschland ist diese Form der Armut selten.
- Relative Armut betrifft dagegen deutlich mehr Menschen. Sie beschreibt Lebenssituationen, in denen zwar die Grundversorgung gesichert ist, aber soziale Teilhabe eingeschränkt bleibt. Wer in relativer Armut lebt, hat geringere Chancen auf Bildung, Freizeit oder kulturelle Angebote, weil ein großer Teil des Einkommens für das Nötigste ausgegeben werden muss.

Damit ihr Armut und sozialer Benachteiligung auch vor Ort entgegenwirken könnt, dürfen Schulen 30 % des beim Aktionstag erarbeiteten Geldes zurückfordern. Dieses Geld kann genutzt werden, um Projekte, Vereine oder Initiativen in eurer Region zu unterstützen, die gesellschaftliche Teilhabe stärken, Ungleichheit abbauen und Armut sichtbar machen sowie ihr entgegenwirken. Ihr könnt dabei bestehende Projekte fördern oder eigene Ideen an eurer Schule umsetzen.

Das Geld kann eure Schule bis Anfang November über mitmachen.genialsozial.de abrufen. Dafür müssen nur der Projekttitel, eine kurze Beschreibung und die Kontoverbindung in das Online-Formular eingetragen werden. Anschließend prüft **genialsozial** euren Antrag und überweist das Geld direkt an die Schule oder an das Projekt, das ihr unterstützen möchtet.

Tipps für die Umsetzung eines guten Lokalprojekts



Auch bei genialsozial-lokal gilt: Ihr entscheidet selbst, welche Projekte eure Schule mit 30 % des erarbeiteten Geldes unterstützen möchte. Wie das am besten funktioniert? Hier findet ihr eine Schritt-für-Schritt-Anleitung:

Schritt 1

Informieren

Teilt die Ergebnisse des Aktionstags mit allen an eurer Schule - wie viele Menschen mitgemacht haben und wie viel Geld dabei zusammengekommen ist. 30 % des erarbeiteten Betrags stehen eurer Schule für ein eigenes soziales Projekt zur Verfügung.

Schritt 2

Grübeln

Was bedeutet Armut oder soziale Benachteiligung an eurer Schule oder in eurem Umfeld? Wie können eure 30 % helfen, Ungleichheit abzubauen oder Teilhabe zu fördern? Das sind Fragen, die ihr euch bei der Planung eurer 30 %-Projekte stellen könnt. Sammelt gemeinsam Ideen - zum Beispiel in den Klassen oder über den Schülerrat.

Schritt 3

Diskutieren

Nun wird's spannend: Sprecht gemeinsam über die Vorschläge. Passt die Idee zu „genialsozial - Deine Arbeit gegen Armut“? Trägt das Projekt wirklich dazu bei, Armut oder soziale Benachteiligung zu verringern? Wenn ihr unsicher seid, könnt ihr euch jederzeit beim genialsozial-Team melden - wir unterstützen euch gern!

Schritt 4

Wählen

Jetzt wird entschieden: Entweder stimmt die gesamte Schulgemeinschaft ab oder eine Vertretung, z.B. der Schülerrat. Das Projekt, das die meisten Stimmen bekommt, wird als 30 %-Projekt umgesetzt.

Schritt 5

Veröffentlichen

Informiert anschließend alle an eurer Schule über die Entscheidung - zum Beispiel über Klassenvertretungen, Aushänge, die Schulwebsite oder den Schulkanal auf Instagram. Teilt am besten auch ein paar Bilder oder Geschichten, damit sichtbar wird, wem die 30 % geholfen haben. Das motiviert andere, im nächsten Jahr wieder mitzumachen!

Ideen für Lokalprojekte

Armut hat viele Gesichter – und sie beeinflusst ganz unterschiedliche Lebensbereiche: Bildung, Gesundheit, Wohnen oder die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Aber was können wir dagegen tun? Passende Projekte oder Ideen zu finden, ist manchmal gar nicht so leicht. Deshalb haben wir hier einige Anregungen gesammelt, die euch bei der Planung und Umsetzung eurer 30%-Projekte unterstützen können.

Bildung

Nicht alle Kinder und Jugendlichen haben die gleichen Chancen in der Schule. Oft fehlt es nicht an Talent, sondern an Unterstützung - an Zeit, Nachhilfe oder einfach Ruhe zum Lernen. Wenn Sorgen und Stress den Alltag bestimmen, ist es schwer, sich auf die Schule zu konzentrieren. Das kann den Einstieg ins Berufsleben erschweren und Armut weiter verstärken.

Ihr könnt etwas dagegen tun, indem ihr zum Beispiel kostenlose Nachhilfe an eurer Schule anbietet, einen Fonds für Klassenfahrten oder Schulmaterialien aufbaut oder Projekte unterstützt, die Bildung für alle zugänglich machen.

Gesundheit & Ernährung

Armut wirkt sich auch auf die Gesundheit aus. Wer wenig Geld hat, kann sich oft keine ausgewogene Ernährung oder regelmäßige Arztbesuche leisten - das macht auf Dauer krank, körperlich und auch seelisch. Gleichzeitig kann Krankheit selbst zu Armut führen, etwa wenn das Einkommen wegfällt oder teure Medikamente bezahlt werden müssen.

Ihr könnt helfen, indem ihr euch für ein kostenloses, gesundes Frühstück an eurer Schule einsetzt oder Projekte unterstützt, die sich um bezahlbare Ernährung, medizinische Hilfe oder finanzielle Unterstützung kümmern. So sorgt ihr dafür, dass alle gut versorgt sind - unabhängig vom Einkommen.

Wohnen

Ein sicheres Zuhause ist wichtig - aber leider nicht für alle selbstverständlich. Viele Menschen finden keine bezahlbare Wohnung oder leben in beengten Verhältnissen.

Mit euren 30 % könnt ihr zum Beispiel Wohnungslosenhilfen unterstützen, euch für faire Mieten einsetzen oder Sozialkaufhäuser und Möbeldienste fördern, die Familien mit wenig Geld helfen.

Gesellschaftliche Teilhabe

Armut bedeutet oft auch, ausgeschlossen zu sein - kein Geld für Freizeit, Sport, Kultur oder Reisen zu haben. Das kann einsam machen und führt leider häufig zu Ausgrenzung oder Vorurteilen.

Ihr könnt Projekte unterstützen, die kostenlosen Zugang zu Kultur- und Sportangeboten ermöglichen, Begegnungsorte schaffen oder Workshops zu Vielfalt und Diskriminierung an eurer Schule organisieren. So sorgt ihr für mehr Miteinander, Respekt und gegenseitiges Verständnis.



**genial
sozial**

aktiv werden



Aktiv werden

Gutes tun und darüber reden ist ein bekannter Grundsatz der Öffentlichkeitsarbeit. genialsozial lebt davon, dass ihr den geso-vibe weiterträgt, dass ihr euren Freundinnen und Freunden vom Aktionstag erzählt, dass ihr bei der Suche nach einem interessanten Job helft oder eure Schulleitung davon überzeugt, eure Schule für den nächsten Aktionstag anzumelden.

Als Aktiver trägst du die Idee hinter **genial-sozial** in die Schulen, du motivierst deine Mitschülerinnen und Mitschüler am Aktionstag teilzunehmen und steckst sie mit deiner Begeisterung an.

Wenn du dich also über den Aktionstag und die Jurytagung hinaus engagieren möchtest und die geso-Vision weitertragen willst, solltest du aktiv werden. Du bist dann die Person, an die sich die anderen Jugendlichen wenden, wenn sie Fragen zum nächsten Aktionstag, zu **Entwicklungszusammenarbeit** oder anderen organisatorischen Themen haben.

Jedes Jahr organisieren wir zwei Aktiventreffen (im Frühjahr und Herbst) und ein einwöchiges Sommercamp. Dort könnt ihr euch über **genialsozial** austauschen, bei spannenden Workshops alles rund um das Thema Entwicklungszusammenarbeit lernen und vor allen Dingen ein unvergessliches Miteinander erleben.

Vielleicht können wir nicht von heute auf morgen die ganze Welt verändern, aber Schritt für Schritt tragen wir dazu bei, die Welt ein wenig besser zu machen. Denn aus vielen kleinen Aktionen, aus vielen geleisteten Stunden und vielen einzelnen Spenden kann schließlich etwas Großes werden.

Wir danken dir schon jetzt für deinen Einsatz!

Warum hast du dich dazu entschieden aktiv zu werden?



ICH BIN AKTIVER GEWORDEN WEGEN, DER MÖGLICHKEIT WIRKLICH ETWAS ZU BEWIRKEN.

MIR GEFÄLLT DIE TOLLE GEMEINSCHAFT, DER DIALOG UND DIE FREUNDSCHAFT ZUEINANDER, EGAL OB MAN ZUM ERSTEN MAL DABEI IST ODER SCHON LÄNGER. DU FÜHLST DICH AKZEPTIERT. WENN DU GERN DISKUTIERST, LACHST UND DEINEN HORIZONT ERWEITERN WILLST IST AKTIVE(R) WERDEN TOP.

ICH FINDE DAS GEMEINSCHAFTSGEFÜHL IST EINFACH BESONDERS.



WEIL ICH DAS GEFÜHL HATTE, DADURCH HELFEN ZU KÖNNEN, ETWAS GUTES ZU MACHEN.



ICH WOLLTE ZEIGEN, DASS ENGAGEMENT KEIN GROSSES PROJEKT BRAUCHT – NUR DIE VISION ETWAS ZU VERÄNDERN.

Welcher genialsozial-Typ bist du?

1

Was machst du am liebsten in deiner Freizeit?

- a) Ich zeichne, schreibe, bastle oder mache Musik – Hauptsache kreativ.
- b) Ich verliere mich in spannenden Dokus, Büchern oder Online-Recherchen.
- c) Ich bin viel unterwegs oder treffe mich mit Freundinnen und Freunden.

Wenn ihr in der Schule ein Projekt plant, dann bist du die Person, die...

- a) die Präsentation gestaltet, ein cooles Motto entwickelt oder das Plakat designt.
- b) alle Infos sammelt, die Fakten prüft und einen durchdachten Plan schreibt.
- c) das Team zusammenbringt, die Kommunikation übernimmt und den Überblick behält.

2

Was darf bei einem gelungenen Projekt auf keinen Fall fehlen?

- a) Ein kreativer Auftritt – egal ob Video, Insta-Post oder Kunstaktion.
- b) Eine klare Struktur, gute Recherche und verlässliche Informationen.
- c) Ein starkes Team, gute Stimmung und ein Netzwerk, das mitzieht.

3

Wo fühlst du dich am wohlsten?

- a) An einem Ort, an dem ich frei gestalten kann – mit Farben, Musik oder Ideen.
- b) In einer ruhigen Ecke mit Laptop, Buch oder Notizen.
- c) Auf einer Veranstaltung oder bei meinen Besties, am liebsten unter Menschen.

4

5

Was bringt dich ins Handeln?

- a) Wenn ich sehe, dass ich mit meiner Kreativität etwas bewegen kann.
- b) Wenn ich Ungerechtigkeit erkenne und herausfinden will, was dahintersteckt.
- c) Wenn ich spüre, dass Menschen gemeinsam etwas Großes erreichen können.

6

Was sagst du zu Gruppenarbeit?

- a) Ich bringe kreative Ideen ein - und gestalte gern das Ergebnis.
- b) Ich recherchiere lieber im Hintergrund und sorge für den Fakten-Check.
- c) Ich mag es, den Überblick zu behalten, Aufgaben zu koordinieren und alle einzubinden.

7

Wenn du für genialsozial einen Aktionstag planst, wäre deine Aufgabe...

- a) Die Gestaltung des Flyers, eine coole Social-Media-Kampagne oder ein aussagekräftiges Plakat.
- b) Die Hintergrundrecherche zu Projekten, für die gesammelt wird, und ein Infotext für die Website.
- c) Das Sprechen mit möglichen Sponsoren, Schulen oder Medien - Netzwerken ist mein Ding!

8

Welches Feedback freut dich am meisten?

- a) „Wow, das sieht richtig kreativ aus - das bleibt im Kopf!“
- b) „Das war richtig informativ und gut durchdacht!“
- c) „Ohne dich hätten wir als Team nie so gut funktioniert!“

Auswertung:

Meistens a? - Der Kreative Typ

Du machst soziale Themen sichtbar - mit Gestaltung, Emotion und Ausdruck.

Deine Ideen bringen Bewegung und Aufmerksamkeit in jedes Projekt!

Meistens b? - Recherche und Archiv - Bob Andrews

Du denkst nach, bevor du handelst - und schaffst mit Wissen eine starke Grundlage für Veränderung. Du erkennst Zusammenhänge und erklärst sie anderen!

Meistens c? - Typ Netzwerken

Du bist die Brücke zwischen Menschen und Ideen. Du kannst motivieren, organisieren und verbindest viele mit dem Ziel, gemeinsam etwas zu bewirken!



genial. sozial

Entwicklungszusammenarbeit

Sustainable Development Goals (SDGs)

Die **Sustainable Development Goals** (kurz: SDGs) - auf Deutsch Ziele für nachhaltige Entwicklung - sind 17 weltweite Ziele, die 2015 von den Vereinten Nationen (UN) beschlossen wurden. Sie gelten für alle Länder und sollen bis 2030 erreicht werden. Darum spricht man auch von der „Agenda 2030“.

Die SDGs zeigen, wie Staaten, Unternehmen, Schulen, Vereine - und auch wir - dazu beitragen können, die Welt gerechter, umweltfreundlicher und zukunftsfähiger zu machen. Dazu gehören Ziele wie keine Armut, gute Bildung für alle, sauberes Wasser oder Klimaschutz. Die Idee dahinter: Menschen sollen heute gut leben können, ohne die Chancen zukünftiger Generationen zu gefährden - genau das bedeutet Nachhaltigkeit.

Die SDGs sind also eine Art Wegweiser, der zeigt, in welche Richtung wir gemeinsam gehen müssen und wie wir handeln können, um bis 2030 eine nachhaltigere Welt zu schaffen. Du fragst dich, was die SDGs mit **genialsozial** zu tun haben? Auch bei **genialsozial** spielen die SDGs eine zentrale Rolle.

Alle Projekte, die durch euren Einsatz unterstützt werden, müssen einen Beitrag zu den SDGs leisten. So stellen wir sicher, dass eure Arbeit am Aktionstag wirklich etwas bewirkt.

Wichtige Ziele für **genialsozial** sind zum Beispiel:

- SDG 1 - Keine Armut: genialsozial fördert Projekte, die Menschen helfen, ein sicheres Einkommen aufzubauen - zum Beispiel durch Berufsausbildung oder Schulungen.
- SDG 4 - Bildung für alle: Viele genialsozial-Projekte ermöglichen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Schule und Ausbildung, etwa durch den Neubau von Schulen oder die Verbesserung der Lernbedingungen.
- SDG 6 - Sauberes Wasser: Andere Projekte sorgen dafür, dass Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sicheren Sanitäranlagen haben - oft durch den Bau neuer Wasserleitungen, Zisternen oder Toilettenanlagen.

Wenn du beim genialsozial-Aktionstag mitmachst, leitest du direkt einen Beitrag, um diese Ziele bis 2030 zu erreichen!

Du willst mehr über die SDGs erfahren? Dann schau doch mal hier vorbei: www.17ziele.de



Findest du alle SDGs?

In diesem Buchstabensalat haben wir aus jedem der 17 SDGs ein Wort versteckt – also insgesamt 17 Begriffe. Schaffst du es, alle zu finden? Sie verstecken sich von links nach rechts und von oben nach unten – viel Spaß beim Suchen!

Armut · Hunger · Gesundheit · Bildung · Gleichheit · Wasser · Energie · Arbeit ·
Innovation · weniger · Städte · Konsum · Klimaschutz · Leben · Land · Frieden · Ziele

W	A	S	S	E	R	G	C	Q	A	R	B	E	I	T	E	X	E	M
E	Y	A	D	I	C	P	C	M	Y	B	L	Y	E	Q	N	F	N	K
G	E	R	A	M	D	M	G	L	E	I	C	H	H	E	I	T	W	P
E	N	Y	W	U	E	P	V	S	R	P	K	P	T	C	C	N	H	E
S	K	N	Z	S	Q	S	D	X	N	N	R	I	E	O	I	L	W	H
U	Q	E	J	N	R	K	L	I	M	A	S	C	H	U	T	Z	A	U
N	G	D	N	O	I	G	G	P	D	S	X	G	R	U	A	O	X	N
D	Z	E	G	K	K	D	B	I	L	D	U	N	G	H	P	D	Q	G
H	F	I	L	X	E	N	Z	D	P	O	U	L	M	X	K	O	K	E
E	T	R	G	Q	D	V	H	N	W	E	N	I	G	E	R	H	G	R
I	G	F	R	L	A	N	D	P	K	H	U	R	C	L	L	U	U	V
T	Y	R	Z	K	A	Y	B	W	N	V	J	B	C	C	J	F	L	K
W	Y	U	N	U	P	C	Z	L	I	N	N	O	V	A	T	I	O	N
Y	R	S	T	Ä	D	T	E	R	P	S	Y	K	C	F	V	H	S	V
F	R	T	B	T	I	R	J	K	K	B	R	W	L	Z	I	E	L	E
P	U	E	R	T	Q	E	I	G	R	E	N	E	K	B	K	H	Q	J
N	E	B	E	L	J	D	H	E	T	B	B	V	S	A	R	M	U	T



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Weiterdenken – White Saviorism

Im November 2019 nahm das Model Stefanie Giesinger ihre Fans und Follower durch Videos auf Instagram mit auf ihre Reise nach Malawi. Das Besondere: Es war nicht irgendeine Reise mit Luxuspool und Yachten, sondern eine von der Deutschen Welthungerhilfe organisierte Reise. Diese Social-Media-Kampagne sollte Menschen auf ein Projekt in Malawi aufmerksam machen und um Spendengelder für dieses bitten. Und wie könnte dies besser gelingen als mit einem Model, das die eigenen Erlebnisse und Gefühle direkt per Handykamera mit der Welt teilt?

Stefanie Giesinger spricht also in ihre Kamera, hinter ihr stehen drei schwarze Kinder und sie teilt ihren Followern mit, wie gerührt sie sei, da die Kinder gerade zum ersten Mal die Möglichkeit gehabt hätten, sich selbst mit Hilfe ihrer Handykamera zu sehen.

Was geschieht danach? Große Kritik sowohl an Stefanie Giesinger als auch an der Welthungerhilfe werden laut. Die Darstellung der Kinder sei herabwürdigend und ein Beispiel für den „White Savior Complex“.

Der „White Savior Complex“ bezeichnet eine Verhaltensweise weißer Menschen (besonders aus dem **Globalen Norden**), die aus der Annahme heraus entsteht, Menschen aus dem **Globalen Süden** „retten“ zu müssen (Savior = dt.: Person die jemanden rettet/erlöst). Dabei steht allerdings nicht die Not der Menschen im Vordergrund, sondern der Drang danach, sich selbst z. B. auf Social Media als Person zu inszenieren, die andere rettet, neue Erfahrungen zu sammeln und sein eigenes Leben zu verändern. Mit diesem Verhalten stellen sie sich und ihre eigenen Werte und Vorstellungen unhinterfragt über die der Menschen aus dem Globalen Süden.

Im Kontext der **Entwicklungszusammenarbeit** spricht man davon, dass ein Machtgefälle entsteht. Dieses Machtgefälle ist Ergebnis kolonialer Strukturen und kann Ursache einer ungerechten Entwicklungspolitik sein.

Auch bei der Freiwilligenarbeit europäischer Menschen im Globalen Süden findet sich der „White Savior Complex“. Viele wollen dabei „andere“ Lebensweisen kennenlernen. Häufig werden diese Freiwilligen gegenüber den Einheimischen privilegiert behandelt und fühlen sich als Retter oder Helden. Um „White Saviorism“ zu vermeiden, sollten Freiwillige ihre eigenen Motive und Verhaltensweisen kritisch hinterfragen und in einen nachhaltigen Kontext stellen. Auf jeden Fall handelt es sich um wertvolle Erfahrungen, die reflektiert werden sollten, indem auch das Kriterium der „Partnerschaftlichkeit“ im Vordergrund steht – also eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“ zwischen Freiwilligen aus dem Globalen Norden und Organisationen sowie Menschen im Globalen Süden.

Die Darstellung oder Abbildung von Einsätzen der „White Savior“ sind häufig ähnlich. Die Menschen, die eigentlich im Mittelpunkt stehen, also die Personen aus dem Globalen Süden, bleiben unbekannt. Die „White Savior“ stehen im Vordergrund. Also stehen nicht mehr die problematischen oder menschenunwürdigen Lebenszustände im Mittelpunkt, sondern die Person, die andere „rettet“ und ihr Einsatz. Im Falle unseres Beispiels benutzt Stefanie Giesinger die Darstellung der Menschen aus dem Globalen Süden, um Interesse zu wecken, Emotionen zu erregen und Unterstützung für Missstände anderer zu erlangen – aber ohne, dass wir als Publikum den Kontext der Aufnahmen erfahren.

Gibt es bei **genialsozial** White Saviorism?

Bei der Jurytagung sitzt ihr Menschen gegenüber, die euch davon überzeugen möchten, dass ihr Projekt durch euch finanziell gefördert werden soll. Es ist wichtig, hier stets kritisch zu bleiben und zu schauen, welche Bilder und Darstellungen dafür verwendet werden. Soll nur euer Mitleid erregt werden? Oder steht viel mehr die tatsächliche Problemlage im Mittelpunkt? Nur so können wir uns dafür einsetzen, Menschen zu helfen, ohne uns und unsere Vorstellungen über sie zu stellen und uns für wichtiger oder bedeutsamer zu halten.

Was denkt ihr? Könnt ihr die Kritik und den „White Savior“-Vorwurf an Stefanie Giesinger verstehen? Oder findet ihr das total übertrieben? Was bedeutet das für euer Verhalten bei genialsozial? Diskutiert doch untereinander mal darüber!

Aktiv gegen koloniale Kontinuitäten

für gleichberechtigte Partnerschaften in der Entwicklungszusammenarbeit

Stell dir vor, jemand betritt dein Zuhause, erklärt es zu seinem Eigentum und verlangt, dass du dich seinen Regeln unterwirfst. Klingt absurd und zutiefst ungerecht, oder? Genau das widerfuhr Millionen von Menschen im Globalen Süden während der Kolonialzeit. Auch Deutschland spielte eine aktive Rolle in dieser Geschichte, und die Auswirkungen davon sind bis heute in den Beziehungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden spürbar und präsent.

Deshalb beschäftigen auch wir bei **genialsozial**, uns immer wieder mit den Themen Kolonialismus und Postkolonialismus.

Die europäische Kolonialgeschichte begann bereits im 15. Jahrhundert mit der „Eroberung“ des amerikanischen Kontinents. Deutschland war ab dem 19. Jahrhundert aktiv an der Kolonialisierung des afrikanischen Kontinents beteiligt. Während der Berliner Konferenz 1884/1885 teilten sich die damaligen europäischen Mächte den afrikanischen Kontinent untereinander auf. Das Resultat war die willkürliche Festlegung von Grenzen und die Durchsetzung der Ansprüche der europäischen Mächte in Afrika. Kamerun war eine deutsche

Kolonie von 1884 bis 1919 und erlebte, wie alle anderen Kolonien, eine Geschichte von Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Kamerun in „Britisch-Kamerun“ und „Französisch-Kamerun“ aufgeteilt. Erst 1961 erlangte das Land seine endgültige Unabhängigkeit.

Die koloniale Vergangenheit Kameruns hat bis heute viele Auswirkungen, die als postkoloniale Folgen bezeichnet werden können. Während der Kolonialzeit wurde die Wirtschaft auf den Export von Rohstoffen wie Kakao, Kaffee und Holz ausgerichtet. Diese Struktur hat sich kaum verändert, was dazu führt, dass Kamerun weiterhin stark von globalen Märkten und anderen Ländern abhängig ist, die nach wie vor seine Ressourcen ausbeuten.

Die kolonialen Grenzen und Ansprüche nahmen keinerlei Rücksicht auf bestehende ethnische oder kulturelle Strukturen, was langfristige Konflikte und Ungerechtigkeiten zur Folge hatte, die teilweise bis heute anhalten. Europäische Sprachen, Bildungssysteme und Werte dominieren oft, während traditionelle Kulturen und Sprachen weniger Anerkennung finden. Rassismus ist ebenfalls eine Folge davon.

Auch die **Entwicklungszusammenarbeit** (EZ) ist häufig von postkolonialen Strukturen geprägt, die aus der kolonialen Vergangenheit vieler Länder hervorgegangen sind. Diese Strukturen beeinflussen die Beziehungen zwischen Nord- und Südpartenern und prägen, wie Entwicklungsprojekte geplant und umgesetzt werden. Konsequenzen dieser ungleichen Beziehungen sind unter anderem:

- Machtungleichgewicht: Entscheidungen und Bedingungen für Projekte und Investitionen werden oft von den Nordpartnern (häufig ehemalige Kolonialmächte) getroffen.
- Das führt zu einer ungleichen Partnerschaft, in der die Bedürfnisse und die Perspektiven der betroffenen Gemeinschaften wenig oder kaum einbezogen werden.
- Wirtschaftliche und politische Abhängigkeiten, die den wirtschaftlichen Interessen der Geberländer dienen (z.B. Zugang zu Ressourcen) und eine eigenständige Problemlösung verhindern.
- Reproduktion kolonialer Denkmuster: Es werden vielfach westliche Lösungen und Werte als überlegen dargestellt, während lokale Ansätze und Wissen marginalisiert werden. Außerdem werden häufig lokale Traditionen und Strukturen ignoriert.

Postkoloniale Strukturen in der Entwicklungszusammenarbeit führen dazu, dass bestehende Ungleichheiten aufrechterhalten werden. Es ist entscheidend, dass die Entwicklungszusammenarbeit hin zu gleichberechtigten Partnerschaften entwickelt wird, in denen eine solidarische, partizipative und faire Zusammenarbeit zwischen Ländern des **Globalen Südens** und des **Globalen Nordens** im Mittelpunkt stehen. In diesem Prozess können Nord- und Südpartner gemeinsam voneinander und miteinander lernen. **genialsozial** setzt sich dafür ein und orientiert sich an den Kriterien einer fairen und machtkritischen Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern des Globalen Südens (siehe **genialsozial**-Projektleitlinien).

In einer partnerschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit können Länder des Globalen Nordens und des Globalen Südens viel voneinander lernen. Überlegt doch einmal: Was können Länder des Globalen Nordens von Ländern des Globalen Südens lernen? Orientiert euch dabei gern an den SDGs – den Zielen für nachhaltige Entwicklung, die für alle Länder weltweit gelten.

Quellen:

- Das Märchen von der Augenhöhe – Macht und Solidarität in Nord-Süd-Partnerschaften, glokal e. V.
Das postkoloniale Klassenzimmer, Mark Terkessidis, Aktion Courage e. V., 2021
Globales Lernen – Inspirationen für den transformativen Unterricht, Carpus e. V., 2021

Begriffserklärungen

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

Am 25. September 2015 wurde auf einem UN-Gipfel in New York die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Sie hat die Form eines Weltzukunftsvertrags und enthält 17 Entwicklungsziele („Sustainable Development Goals“, SDGs). Die Agenda 2030 ist das erste internationale Abkommen, in dem das Prinzip der Nachhaltigkeit mit der Armutsbekämpfung und der ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklung verknüpft wird. Die Agenda soll helfen, allen Menschen weltweit ein Leben in Würde zu ermöglichen. Sie soll Frieden fördern und sie soll dazu beitragen, dass alle Menschen in Freiheit und einer intakten Umwelt leben können.

Armut

Ziel 1 der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung lautet, Armut in jeder Form und überall zu beenden.

Der Entwicklungsausschuss der OECD* (DAC) versteht unter Armut die Unfähigkeit, menschliche Grundbedürfnisse zu befriedigen. Zu diesen Bedürfnissen gehören vor allem der Konsum und die Sicherheit von Nahrungsmitteln, Gesundheitsversorgung, Bildung, Ausübung von Rechten, Mitsprache, Sicherheit und Würde sowie menschenwürdige Arbeit.

Als absolute Armut ist dabei ein Zustand definiert, in dem sich ein Mensch die Befriedigung seiner wirtschaftlichen und sozialen Grundbedürfnisse nicht leisten kann. Relative Armut beschreibt Armut im Verhältnis zum jeweiligen gesellschaftlichen Umfeld eines Menschen.

Bildung

Bildung ist ein Menschenrecht. Auf der Basis von Bildung entwickelt sich die kulturelle Identität des Einzelnen und der Gesellschaft. Sie ist eine Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung, die Verringerung der weltweiten Armut und für ein friedliches Zusammenleben. Bildung befähigt Menschen, ihre politische, soziale, kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation zu verbessern.

Empowerment

Der Begriff Empowerment stammt ursprünglich aus dem Bereich der Psychologie und Sozialpädagogik, er lässt sich am besten mit „Selbstbemächtigung“ oder auch „Selbstkompetenz“ übersetzen. Empowerment umfasst Strategien und Maßnahmen, die Menschen dabei helfen, ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen. Durch Empowerment sollen sie in die Lage versetzt werden, ihre Belange zu vertreten und zu gestalten. In der Entwicklungszusammenarbeit versteht man unter Empowerment vor allem einen Prozess, der das Selbstvertrauen benachteiligter Bevölkerungsgruppen stärkt und sie in die Lage versetzt, ihre Interessen zu artikulieren und sich am politischen Prozess zu beteiligen. Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung der vorhandenen Potenziale der Menschen.

* Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Entwicklungszusammenarbeit

Entwicklungszusammenarbeit (EZ) hat die Aufgabe, den Menschen die Freiheit zu geben, ohne materielle Not selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten und ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Sie leistet Beiträge zur nachhaltigen Verbesserung der weltweiten wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Verhältnisse. Sie bekämpft Armut und fördert Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Entwicklungszusammenarbeit trägt zur Prävention von Krisen und gewalttätigen Konflikten bei. Sie fördert eine sozial gerechte, ökologisch tragfähige und damit nachhaltige Gestaltung der Globalisierung. (...)

Unter Entwicklungszusammenarbeit lassen sich die Leistungen der technischen, finanziellen und personellen Zusammenarbeit vereinen. Entwicklungszusammenarbeit ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, die von privaten und öffentlichen Einrichtungen erfüllt wird. Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit können in materieller Form (als Kredite oder Zuschüsse) oder auch in immaterieller Form (zum Beispiel durch Bereitstellung von Know-how oder Aus- und Fortbildung) erbracht werden.

Globaler Süden/Globaler Norden

Die Begriffe „Globaler Süden“ und „Globaler Norden“ lösen zunehmend Bezeichnungen wie Entwicklungsländer, Schwellenländer und den früher häufig verwendeten Begriff „Dritte Welt“ ab. Die Bezeichnungen sollen die Situation von Ländern in der globalisierten Welt möglichst wert- und hierarchiefrei beschreiben. In diesem Sinne ist ein Land des Globalen Südens ein politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich benachteiligter Staat. Die Länder des Globalen Nordens befinden sich dagegen in einer privilegierten Position, was Wohlstand, politische Freiheit und wirtschaftliche Entwicklung angeht. Dass es diese Ungleichheiten gibt, hängt auch mit der europäischen Kolonialgeschichte und daraus hervorgegangenen globalen Machtstrukturen zusammen. Sie haben sich über Jahrhunderte verfestigt und zu einseitigen Abhängigkeiten geführt. Die Begriffe „Globaler Süden/Globaler Norden“ sollen das herausstellen und werden deshalb auch immer mehr von Menschen aus Ländern des Globalen Südens selbst verwendet.

Die Bezeichnungen sollen nicht zur Verallgemeinerung der Verhältnisse in allen entsprechenden Ländern dienen, denn die Länder des Globalen Südens sind sehr unterschiedlich. Sie sind zudem nur bedingt geografisch zu verstehen. So werden Australien und Neuseeland dem Globalen Norden zugeordnet, während Länder wie Afghanistan und die Mongolei zum Globalen Süden gezählt werden.

Koloniale Kontinuitäten*

Als koloniale Kontinuität wird die Fortführung kolonialer und eurozentrischer Muster im Postkolonialismus bezeichnet. Diese festigen das stereotype Bild eines rückständigen Globalen Südens und zeigen den Globalen Norden als fortschrittliche, wohltätige und helfende Instanz. Somit wird das bestehende Machtverhältnis aufrechterhalten.

Nachhaltigkeit (nachhaltige Entwicklung)

Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. Dabei ist es wichtig, die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftlich effizient, sozial gerecht, ökologisch tragfähig – gleichberechtigt zu betrachten. Um die globalen Ressourcen langfristig zu erhalten, sollte Nachhaltigkeit die Grundlage aller politischen Entscheidungen sein. Seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand, ist die nachhaltige Entwicklung als globales Leitprinzip international akzeptiert. Konkrete Ansätze zu ihrer Umsetzung finden sich in der in Rio verabschiedeten Agenda 21.

Postkolonial*

Der Begriff verweist nicht so sehr auf die Situation nach dem formalen Ende kolonialer Herrschaft, sondern viel mehr auf die weiter bestehenden (post)kolonialen Abhängigkeiten, Strukturen und Beziehungen zwischen den Kolonialmächten und den ehemals Kolonisierten. Kolonialismus ist demnach nicht geschichtlich mit der Unabhängigkeit der kolonisierten Staaten abgeschlossen, sondern wirkt bis heute fort, nicht zuletzt in rassistischen Strukturen wie der globalen Arbeitsteilung.

Wasser

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hatten im Jahr 2022 etwa 2,2 Milliarden Menschen keinen sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser. 3,5 Milliarden Menschen verfügten über keine hygienisch sicheren Sanitäreinrichtungen. Wassermangel und schlechte Wasserqualität sowie fehlende oder schlechte Sanitärvorsorgung gehören zu den Hauptursachen für Armut, Krankheit und Zerstörung der Umwelt.

Ein Großteil der Definitionen wurden dem „Lexikon der Entwicklungspolitik“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung entnommen. Dort findest du zahlreiche weitere Definitionen wichtiger Begriffe der Entwicklungszusammenarbeit.



* Quelle: Globales Lernen – Inspirationen für den transformativen Unterricht, Carpus e.V., 2021



DANKE !
THANK YOU !
MERCI !
GRAZIE !
GRACIAS !
DANK JE WEL !



Sächsische Jugendstiftung
Weißenitzstraße 3 · 01067 Dresden
Telefon: 0351-3237190-16
Mail: info@genialsozial.de

Spendenkonto:
Empfänger: Sächsische Jugendstiftung
IBAN: DE12 8505 0300 3100 3868 32
BIC: OSDDDE81XXX

f genialsozial @ genialsozial.sachsen
www.genialsozial.de

Hauptsponsor:

 Finanzgruppe
Sachsen

Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen sächsischen Sparkassen
LBS Landesbausparkasse NordOst AG · Landesbank Baden-Württemberg
Sparkassen-Versicherung Sachsen · DekaBank Deutsche Girozentrale

Partner:

 täglich druckfrisch...
www.druckerei-schuetz.de

 the CASE
Kreativ- & Digitalagentur



Kooperationspartner:


Entwicklungs politisches
Netzwerk Sachsen e.V.


LANDES SCHÜLER RAT
SACHSEN

